

Hans Gerhold: Medientransfer: Kurzgeschichten in Kurzfilmen: Der Civil War und seine künstlerische Verarbeitung dargestellt an den Short Stories von Ambrose Bierce und ihren filmischen Adaptionen von Robert Enrico.- Münster: Litverlag 1983, 548 S., DM 68,80

Gegenstand dieser Arbeit sind drei zu einem Feature zusammengefaßte Kurzfilme, *Au Coeur de la Vie* (1961/63), von Robert Enrico, die auf short stories des amerikanischen Schriftstellers Ambrose Bierce (1842 - 1914 ?) basieren. Erzählungen wie Filme enthalten Verweise auf den civil war, dessen Darstellung zum Ausgangspunkt eines Vergleichs zwischen historischen Quellen, Kurzgeschichten und deren Verfilmungen wird. Das Erkenntnisinteresse richtet sich auf den geschichtlichen Gehalt fiktiver Stoffe; short stories und Filme werden als historische Quelle verstanden.

Ein allgemeiner Teil bietet Informationen über Ursachen und Verlauf des amerikanischen Bürgerkriegs. Daten zum Leben des Autors und eine Darstellung seiner autobiographischen civil war-Skizzen geben Auskunft über die Erfahrungen des Kriegsteilnehmers Bierce. Es folgen zusammenfassende Darstellungen der Entwicklung der short story-Theorie sowie einiger filmtheoretischer Positionen (Kracauer, Bazin u.a.).- In den Analysen verfährt Vf. dann streng werkbezogen, indem er short story und Film je getrennt untersucht. Es handelt sich im einzelnen um "The Mocking Bird" / "L'oiseau-moquer", "Chickamauga" / "Chickamauga" und "An Occurrence at Owl Creek Bridge" / "La Rivière du Hibou". Text und Verfilmung werden nach Art eines running commentary erst strukturell analysiert, dann auf ihren "historisch-autobiographischen" Gehalt hin befragt.- Die Diskussion einiger Positionen zum Problem der historischen Objektivität, bei der auf die Untersuchungsergebnisse zurückgegriffen wird, schließt die Arbeit ab. Ein Anhang enthält u.a. die Texte der Kurzgeschichten sowie eigene und übernommene Einstellungsprotokolle.

Die Wahl des Gegenstandes erscheint unter dem im Titel angesprochenen Aspekt geschickt, das Material vielversprechend. Es handelt sich immerhin um eine beachtete Literaturverfilmung und um Erzählungen, die erzähltechnisch experimentell gestaltet sind. Zumindest die ersten beiden Überschriften dieser Arbeit sind jedoch irreführend. Das Problem des Medienwechsels, zu dem auch eine theoretische Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Gestaltungsbedingungen der Medien gehörte, wird hier nur gestreift. Und auch die ästhetische Dimension der Fragestellung, die Frage nach der Adäquatheit der Umsetzung, interessieren den Vf. weniger. Vielmehr zielt diese Arbeit vor allem darauf, die Leistung fiktiver Texte und Filme in der Vermittlung historischer Information nachzuweisen.

Bereits auf theoretischer Ebene meint der Verf. eine Verbindung zwischen short story-Theorie und Filmtheorie zu erkennen, die Text und Film auf "Realismus", bzw. Objektivität verpflichten sollen. Daß hierbei jedoch Sherwood Anderson, Siegfried Kracauer und der französische Film der sechziger Jahre miteinander verglichen werden, und daß deren normative Ästhetik auf short stories des 19. Jh. angewandt wird, erscheint kaum beweiskräftig. Ein allzu allgemeines Vergleichsniveau und unscharfe Abgrenzungen zwischen normativ-ästhetischen und analytischen Kategorien führen wiederholt zu Fehleinschätzungen der Bedeutung des jeweiligen Realismus-Begriffs.- Methodisch überzeugender dagegen sind die Bemühungen, im Vergleich mit geschichtlichen Quellen Texte und Filme auf ihren historischen Gehalt hin zu überprüfen. Neben schriftlichen Quellen werden hierbei auch Photographien aus dem Bürgerkrieg herangezogen, die im Einzelfall aufschlußreiche Parallelen zu Einzeleinstellungen des Films aufweisen. - Die Ergebnisse des Vergleichs, d.h. die ermittelten historischen Informationen, lassen aber Zweifel an dem enormen Aufwand an Hintergrundmaterial aufkommen. Wenn angesichts der knappen Schilderung einer Hinrichtung, wie in "Owl Creek" / "Hibou", Bierce' Geschichte und ihre Verfilmung in den "Rang eines historischen Dokuments" gehoben werden, so wirkt das zumindest im Blick auf die vorherrschenden Wirkungsaspekte der beiden Fassungen als unangemessen. (Vgl. das Kapitel der nicht berücksichtigten Studie von Gottfried Schröder, 'Ambrose Bierce. Kürze als Reduktion der Wirklichkeit') Vor dem Hintergrund der Intentionen des Autors, dem es hier vorwiegend um die emotional wirksame Schilderung psychischer Vorgänge, kaum aber um die Thematisierung des Krieges als historischem Geschehen zu tun war, wären präzisere Überlegungen zu den unterschiedlichen Rezeptionsbedingungen der zeitlich und medial versetzten Fassungen sinnvoller gewesen.

Es ist verdienstvoll, daß hier die Frage nach der historischen Qualität fiktiver Literatur auf den Film ausgedehnt wird. Diese Arbeit zeigt aber, daß zu ihrer Bewältigung eine weiterreichende Differenzierung des methodischen Ansatzes notwendige Voraussetzung wäre. Auch müßte unter diesem Gesichtspunkt die Auswahl der Gegenstände noch einmal überdacht werden.

Dem filminteressierten Literaturwissenschaftler bietet dieses Buch in dem beschriebenen Themenbereich eine Vielzahl von Informationen sowie ausführliche Beschreibungen und Interpretationen der Filme. Die Lektüre wird jedoch durch den z.T. recht umständlichen und weitschweifigen Stil erschwert.

Ralf J. Schröder